

RVB

der riemenreißer

rudern - und mehr



Heft 58
November 2005

INHALT

Inhalt, Impressum	2	Kurz und knackig	11
Vorwort	3	Nach Olympia ist vor Olympia	13
Memorandum	4	Radrennen der Ruderer	16
Sport ist im Verein am schönsten	5	Sprintmeisterschaft	17
Wanderfahrt Berlin	6	70 Jahre Schülerrudern	18
Wanderfahrt Berlin – Gedicht	7	ProWo	19
RVB-Sommerfest	9	Abrudern	22
Rudertraining, Regatten, Krims und Krams ..	10	Jugendrudertag	22
Humboldt-/Endspurtregatta	10	Der singende Draht	24

IMPRESSUM

Ruder Verein Bismarckschule Hannover e.V. · An der Bismarckschule 5 · 30173 Hannover

Vorsitzender: Michael Buchs, Tel. 05 11 / 16 96 19 0

Kassenwart: Tobias F. Leichsenring

Bankverbindung: Ruderverein Bismarckschule Hannover,
Stadtsparkasse Hannover, BLZ 250 501 80, KTO 710 989

Spendenkonto: Ruderverein Bismarckschule Hannover,
Stadtsparkasse Hannover, BLZ 250 501 80, KTO 853 852

Schülerruderverein Bismarckschule Hannover · An der Bismarckschule 5 · 30173 Hannover

Vorsitzender: Hauke Wolfram

Protector: Gereon Hennies

Pressewart: Konstantin Mues

E-Mail: pressewart-srvb@rvb-hannover.de

RVB
der riemenreißer
rudern - und mehr

Redaktionsschluss
für den nächsten
Riemenreißer
15. Jan. 2006

RICH? BOUNCKEN
IMPORT EXPORT



gesehen an einer Hauswand in Hamburg

Das Vorwort

Liebe Ruderinnen und Ruderer, das Jahr neigt sich inzwischen dem Ende; nur noch wenige Wochen und wir können gemütlich in der Stube sitzen und auf das zurückblicken, was diese Saison so alles geschehen ist. Eine hoffentlich schöne Erinnerungshilfe soll dieser Riemenreißer darstellen. Er beinhaltet alles, was es aus dem letzten Jahresabschnitt aus unserem Verein, dem RVB, zu berichten gibt. Angefangen bei der Wanderfahrt im Sommer, die dieses Jahr in und um Berlin stattfand. Was unsere tapferen Ruderer dort alles erlebt haben und wie sie sich gegen den „mückigen“ Ansturm schützen erfahrt Ihr auf Seite 6. Zudem freue ich mich sehr, dass Anne und Anna einmal in sich gegangen sind und wir die wichtigsten Ereignisse, Empfindungen und Gedanken über die WaFa in dichterischer Form vorliegen haben. Ich persönlich finde diese Art der Berichterstattung sehr unterhaltsam und bin sonst auch immer offen für neue Formen und Varianten. So ist es meines Erachtens nicht weniger wertvoll einen Foto-Bericht zu lesen/ sehen – durchaus eine Überlegung für diejenigen, die nicht so gerne einen Text schreiben, aber trotzdem einen Beitrag zum Gelingen dieses Blättchens abliefern wollen. Aber auch Zeichnungen, Comics, etc. wären eine tolle Ergänzung und Aufwertung des Reißers. Lasst Eurer Fantasie freien Lauf! Ich freue mich schon darauf in der nächsten Ausgabe weitere ansprechende Ideen bzw. deren Umsetzungen veröffentlichen zu können.

Nicht zu vergessen ist sicherlich das Sommerfest des RVB, das dieses Jahr am 3. September am Schülerbootshaus stattfand. Einen ausführlichen Bericht und zahlreiche Bilder findet Ihr in dieser Ausgabe. Außerdem

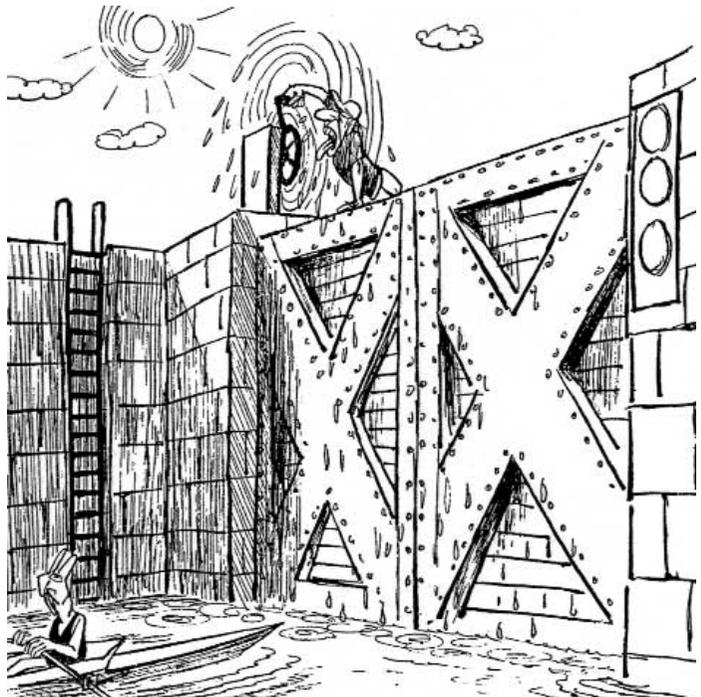
könnt Ihr den genauen Hergang der Herbstregatten der Schüler wie auch der Ehemaligen sofort nachlesen. Mehr hierzu auf Seite 10.

Letztlich ist der Bericht von Tobias Kühne über seine nacholympische Saison für Groß und Klein sehr interessant. Nachzulesen auf Seite 13.

Am Ende des Heftchens findet Ihr noch den Bericht des Abruderns und Vincents und meine Meinungen über den Jugendrudertag in Hannover, den wir als Delegierte des RVB besuchten.

Das Schlimmste am Pressewart ist ja, dass er sehr gerne und sehr viel schreibt und erzählt, nur so ist es zu erklären, dass dieses Vorwort schon wieder so lang und ausführlich geworden ist. Aber unser Verein unternimmt auch einfach so viel, das sich die Zeilen immer schneller und schneller füllen. Aber genau das ist es ja, was ein gutes Vereinsleben auszeichnet...

Konstantin Mues ~ Pressewart



Memorandum

Verehrte Vereinskollegen,

der heutige Redaktionsschluss ist auch gleichzeitig der letzte offizielle Rudertag am Schülerbootshaus gewesen. Mit einem Achter, vier Vierern und einem Zweier fand heute das Abrudern des RVB auf dem Maschsee mit anschließendem Brunch statt. Ich brauchte mich bei diesem Event um nichts zu kümmern und bedanke mich, auch im Namen aller Abruderer, ganz herzlich für die Organisation bei Lars Reinke und Gereon Hennies und deren Helferstab.

Ein besonderes Dankeschön gilt auch den leider nur sehr wenigen Ehemaligen Helfern bei der Skiff-Rallye und unserer eigenen Endspurt Regatta. An dieser Stelle sei zu bemerken, dass die Ausreden der übrigen sich in der Qualität und Quantität zu den der Kids kaum unterscheiden, nur dass es bei den Altdamen und -herren nicht die Biomappe ist, die über das Wochenende noch unbedingt in Ordnung gebracht werden muss. Die Organisatoren kommen der Veranstaltungen würden sich wieder über etwas mehr eigeninitiatives Engagement sicher freuen. Erfreulich dagegen ist die leicht steigende Begeisterung für die Teilnahme an den Ehemaligenrennen bei Herbstregatten.

Pünktlich zum Ende der Saison wurde nun auch unser neuer Renn-Kombi-Zweier von der Firma BBG geliefert. Das hochwertige Sportgerät soll der Erweiterung der Trainingsmöglichkeiten regatta-orientierter Mannschaften dienen, aber auch viel versprechenden Zweier-Teams die Konkurrenzfähigkeit erhalten. Die Taufe findet bei passender Gelegenheit, wohl aber erst deutlich nach der Jungfernfahrt, statt.

Nach erfolgloser Beanstandung der Mängel an dem Gig-Doppelvierer "Herr S" der Firma Baumgarten,

das Boot wiegt ca. 95kg statt der üblichen und bestellten 80kg, konnten wir dieses an die Stadt Hannover verkaufen und werden über den Winter über eine Ersatzbeschaffung bzw. anderweitige Neuanschaffungen beraten. Wer uns den Spielraum für diese Überlegungen gerne etwas erweitern möchte, findet die nötigen Angaben zu unserem Spendenkonto im Impressum dieses Heftchens. Denn wir stehen gleichzeitig auch noch in Verhandlungen mit dem Tiefbauamt über die Zulassung eines weiteren Motorboots zu Betreuungszwecken auf dem Maschsee. Vor kurzem wurde nämlich leider der Motor unseres bisher mit der Schillerschule und Helene-Lange-Schule gemeinsam genutzten Motorboots unrechtlich entwendet. Die Überlegungen gehen dahin, aus dieser Dreierkonstellation auszusteigen und, die Zustimmung der Stadt vorausgesetzt, das neue in Kooperation mit der Humboldtschule anzuschaffen und zu nutzen. Auch diese bisher nicht einkalkulierte Chance wird uns sicherlich ein paar Euros kosten.

Unsere, im letzten Heftchen abgedruckte, Kooperationsvereinbarung mit dem HRC ist zwischenzeitlich von beiden Seiten unterschrieben und befindet sich schon in der Umsetzung durch eine größere Trainingsgruppe mit zwei Seniorinnen B, drei Juniorinnen A sowie einem Junior A aus unseren Reihen. Weitere Junioren A und Senioren B vom RVB haben sich entschieden ihre leistungssportlichen Ziele in der Trainingsgruppe des DRC zu verfolgen.

Was sonst in dem vergangenen Zeitraum seit der letzten Ausgabe passiert ist, könnt Ihr den nun folgenden Berichten entnehmen, wobei ich Euch viel Spaß wünsche.

Euer MiBu



Sport ist im Verein am schönsten

Liebe Ehemalige,

wollt mal eben ein paar Gedanken bezüglich der abgelaufenen Saison loswerden. Möchte mal sagen, dass wir uns als Gesamtverein eigentlich nicht zurückgehalten haben, um unseren Namen auch weitgehend in die Lande oder das Schülerbootshaus zu streuen. Übernahme von Verpflegungsständen bei den hannoverschen Stadtläufen, Durchführung der Endspurt-Regatta, die aktive Teilnahme an diversen Regatten, das muntere Draufwerfen auf den Korb oder das Rudern am zweiten Tag jeder Woche sollen dafür nur einige Beispiele sein.

Nichtsdestotrotz wird bei der genaueren Betrachtung ein gewisser Trend deutlich. Der Trend zum Passivmitglied. Es wird deutlich, dass sich die Aktivität bei den sportlichen Veranstaltungen aber auch bei den organisatorischen Durchführungen auf einen sehr kleinen Kreis beschränkt. Dies ist an vielen Stellen begründbar und nur verständlich. Nur möchte ich zu bedenken geben, dass wir alle mal in irgendeiner Weise von der ehrenamtlichen Arbeit anderer profitiert haben, so dass dies ja noch irgendwie fortgesetzt werden könnte. Wir können in Zukunft auch weiterhin nur eine so breite Palette für alle Mitglieder des Vereins anbieten, wenn auch jeder bereit ist, ein wenig zum Gelingen des Vereinslebens beizutragen. So erleichtert es beispielsweise die Arbeit bei der Regatta ungemein, wenn man selbstständig seine Teilnahme oder Unterstützung angibt und gegebenenfalls auch wieder absagt. Auch wenn man nur zwei Stunden hilfsbereit ist, ist es eine Unterstützung der anderen. Es sollte nicht zur Selbstverständlichkeit werden, dass man für jede Teilnahme alle einzelnen Mitglieder immer wieder einzeln kontaktieren muss. Das können wir auf Dauer nicht leisten.

Es wäre mal interessant zu wissen, warum diese Passivteilnahme bzw. das Warten des Propheten auf das Kommen des Berges so trendy ist. Ist es der Beruf, die Familie, ist es einem inzwischen völlig egal geworden oder fühlt man sich nicht ausreichend informiert (liest man diese Zeilen bzw. den Riemenreißer überhaupt)? Denke mal, dass wir uns über diese Thematik bei der nächsten Gesamtversammlung mal unterhalten sollten. Wenn ihr

aber schon vorher Anmerkungen loswerden wollt, dann könnt ihr das mir gegenüber gerne tun. Sollte ich mit diesen Gedanken jemanden auf dem Schlipps getreten haben, dann ist es für eine kritische Auseinandersetzung nur förderlich gewesen....

Dann bleibt mal munter...

Lalle

Schlimme

Seit 1919

Heizung · Sanitär · Bad
Sauna · Solartechnik



Ihr zuverlässiger Partner:

Karl Schlimme KG
Borriesstraße 30
30519 Hannover

Tel. (05 11) 83 82 95-0
Fax (05 11) 83 82 95-10

Wärme
braucht der Mensch

WaFa 2005 – Berlin –

Am Samstag, den 16.07. trafen sich 17 todesmutige RVBlerInnen wie üblich unter dem Schwanz. Vincente und Ulf waren zu diesem Zeitpunkt bereits mit dem Bulli Richtung Berlin unterwegs, dachten wir zumindest. In Wirklichkeit aber schlugen sie sich mit den Tücken des Bootshängers herum, welcher mangels Illuminationsmittel nicht zum Leuchten gebracht werden konnte. Eine Verschwörung der Illuminaten sozusagen. Aber auch die beiden starteten nach fachgerechter Eliminierung aller Mängel nach Berlin. Na eigentlich ging es ja nach Storkow, da aber niemand von uns weiß, wo das so genau liegt, schreiben wir mal Berlin. In Storkow angekommen checkten Vincente und Ulf zuerst im örtlichen Ruderverein ein, um dann für Verpflegung zu sorgen. Nach erfolgreichem Beenden der Mission wurden die Zelte und Grills mit Hilfe der nun ebenfalls eingetroffenen Bahnfahrer aufgebaut. Dabei ließen wir uns auch nicht von der Hochzeitsgesellschaft stören, die auf dem Gelände ein rauschendes Fest feierte. Nun wurde sich über das frisch Gegrillte hergemacht, was die Mücken zum Anlass nahmen, sich über uns herzumachen. Nach einem massiven Gegenschlag mit mehreren Arten von chemischen Mücken-Massen-Vernichtungswaffen (z.B. Autan) konnte man sich dem Pokerspiel in aller Ruhe hingeben. Als dann auch die letzte Pokerrunde beendet war, und alle Schlafsäcke mit RVBlern besetzt waren, wurde uns eines schlagartig klar: Es war jemand lauter als der RVB! Trotz dauerhafter Raufereien, einiger (einer?) Schlafgemeinschaften und lauten Freuden- und Trauerschreien, hatte die Hochzeitsgemeinschaft den RVB tatsächlich übertrumpft. An Schlaf war vorläufig also nicht zu denken.

Am folgenden Sonntag wurden nach dem Frühstück die Boote klargemacht, zumindest war das der Plan. Ein Problem stellte sich den furchtlosen RVBlern entgegen: Die Werkzeugkiste mit der neuen Dolle für EnEn lag im Boothaus, in Hannover. Um die so verlorenen Bootsplätze auszugleichen, liehen wir einen Gig-Dreier vom örtlichen Ruderverein. Nachdem nun alle Hindernisse beseitigt waren, fuhren wir auf den See hinaus, um eine kleine Runde zu drehen. Nach einer gewaltigen Wasserschlacht, in der Ulf und Volker einen triumphalen Sieg errangen, legten die Boote ca. 3 Stunden später wieder an unserem Lagerplatz an. Der Rest des Tages wurde

damit verbracht, froh darüber zu sein nicht den Rest seines Lebens in Storkow verbringen zu müssen, und eine wirklich schöne Zeit zu haben. Ach ja am Sonntagabend wurden dann noch die Nachzügler aus Salt Lake City und dem Rest der Republik zusammen gesucht. Auch diese Aktion war wieder ein triumphaler Sieg für Ulf und Volker.

Die Nacht zum Sonntag verbrachte der größte Teil der Truppe mit Schlafen in einigen (oder doch nur in einem?) Zelt, musste jedoch zunächst die Rangordnung geklärt werden, und so wurden die anderen RVBler in einer Art nächtlichem Hörspiel zum zweiten Mal Zeuge vieler schöner Momente des Leidens. Montag packten wir zusammen und stiegen in die Boote. So machten wir uns auf eine gemütliche 30 km Strecke nach Zernsdorf. Den Ruderern fiel schon nach der Hälfte der Distanz auf, dass 30 km recht lang sein können. Auf eine wortgetreue Wiedergabe der Kommentare möchte ich hier verzichten, da es Wörter gibt, die man zwar leise sagen kann, aber auf gar keinen Fall in einer unzensurierten Zeitschrift schreiben kann. Nach einer mittelgroßen Reparatur an EnEn, bei der unter anderem ein Schraubenschlüssel verloren ging (Gehirn!!!), kamen wir in Zernsdorf an. Dort warteten schon Adam und Ulf mit einem schmackhaften aber leider noch nicht zubereiteten Mal auf uns: Curryhuhn und Reis.

Der Teich über den wir gekommen waren, stellte sich als derart flach heraus, dass er eigentlich nur zum Füße baden gut ist. Auch hier verbrachte der RVB einen schönen Abend in der Gesellschaft einer Trainingsgruppe aus den neuen Bundesländern. Bei Rasuren und Fachsimpeleien über die Volleyballkünste unserer kauzigen Mitbewohner ging auch hier ein schöner Abend zu Ende.

Unsere Etappe für Dienstag führte uns nun endlich an das Ziel unserer Träume: Berlin. Doch bevor wir bei unserem Gastverein Energie Berlin eintrafen, mussten wir uns noch so manchem Hindernis stellen.

Unsere Etappe begann dabei so viel versprechend: nach gut zwei Stunden erreichten wir den Treffpunkt mit dem Landdienst, eine sowohl vom Wasser als auch von der Straße gut zu erreichende Brücke. Eigentlich fehlte hier nur eins: der Landdienst incl. Essen. Wie sich bei einem Telefonat mit selbigem herausstellte, hatte Adam ein ernsthaftes Problem

mit den Augen und den Kontaktlinsen in selbigen, also war der Landdienst natürlich nicht zum Treffpunkt sondern zum nächsten Augenarzt gefahren. Nach anfänglichem Frust über die nicht existente Mittagsverpflegung, beschlossen die Ruderer, dass Adams Augenlicht wichtiger ist, als ein Snack zur Mittagszeit, und man entschied sich am Zielverein einfach doppelt soviel zu essen. Der Weg dorthin, der unter anderem über die legendäre Regattastrecke des Bundesfinales von Jtfo führt, hielt aber noch so manche Prüfung für uns bereit. Nicht nur dass der Wind so stark war, dass man in einer halben Stunde zurück nach Hannover hätte segeln können, nein, die Wellen auf diesem wunderbaren See waren auch hoch genug, um in das höchste Gig-Boot zu schlagen. Von den unzähligen Gefahren, die die Berufsschiffahrt dort bereithält, will ich erst gar nicht berichten. Sonst kommt noch der Verdacht auf wir seien Pu*****. Schließlich erreichten wir aber doch unseren Gastverein und aßen einfach dreimal soviel wie normal. Ich natürlich nicht, dass geht nämlich gar nicht. Nachdem wir dann auch noch Unmengen von Nudeln und Hundefutter (nein, ist nur Spaß – war Katzenfutter) verspeist hatten, machten sich Ulf und Volker auf, ein Risikospiel zu kaufen. Ein triumphaler Sieg.

Nebenbei brachten wir noch unsere Boote zum nächsten Gastverein: dem Märkischen Wassersport. Dieser Tag klang dann mit Risikospielen und etwas weniger Gewalt als sonst aus.

Am Mittwoch machten wir uns auf, die Berliner City zu erkunden. Mit unseren Gruppentickets gingen wir dorthin, wo noch nie ein RVBler gewesen war. Abends trafen alle am Märkischen Wassersport ein. Der Freitag begann wie der Donnerstag aufgehört hatte: mit Regen. Regen von oben. Regen von der Seite. Und manchmal sogar Regen von unten. Wir machten uns trotzdem auf zum nächsten Gastverein. Nach nebenan. Mangels Ruderwillen verbrachte die Truppe den Tag in der Herberge oder auf Shoppingtouren durch die City.

Am Samstag wollten dann alle nur noch eins: nach Hause. Alle? Nein nicht alle! Ulf wollte noch bleiben. Also machte sich der Großteil auf den Heimweg per Billigbahn und Vincent, Ulf und Volker brachten noch rasch (3 Stunden!!!) den geliehenen 3er zurück. Danach lud Ulf Vincent und mich am Bahnhof ab, und auch wir beide traten die Heimreise an. Auf der Fahrt kam uns dann die Idee den Bericht zu schreiben, der hier nun zu Ende ist.

Als Zusammenfassung würde ich jetzt gern sagen, dass alles so war, wie wir es uns vorgestellt hatten. War es aber nicht.

Aber ich muss sagen, wir alle haben das Beste aus dem Wetter und den Booten gemacht, und das war doch eine ganze Menge. Das Beste aus nicht optimalen Bedingungen zu machen zeichnet nun mal eine wirklich gute Gruppe aus. Und das sind wir. Alle zusammen.

Volker Rust/ Vincent Behrens

WaFa 2005 – Berlin –

Anstatt 'n Bericht
mal ein Gedicht!
Nach 7 Stunden Fahrt
kam wa endlich an den Start,
denn nun sollte die Wafa richtig starten
und wir mussten nicht mehr drauf warten.
Kaum stand das Zelt,
began auch schon 'ne andre Welt!
Am Wasser endlich angekommen,
ist so manch einer schon losgeschwommen!
Vorher selbst zu Abn't gegessen,
fanden die Mücken nun auch ihr Fressen!
Kaum die Ruder in der Hand
kein Gedanke mehr ans Land!
Die richtig coolen Wasserschlachten
nun die Rennen entfachten!!!
Dies war nun wirklich ein Heidenspaß
und zwar im vollen Maß...
Am nächsten Abend dann,
kamen die letzten Teilnehmer an.

Am Montag stand dann Lenins Geburtstag an
und das Rudern begann mit einem Run.
Kaum Wasser unter'm Kiel
wollten viele schnell an's Ziel,
denn 30 km galt's zu überbrücken
mit EnEn in tausend Stücken...
Zwischendurch mal so richtig chillen
und einfach in der Sonne grillen...
Doch manch einem reichte dieses nicht
und so machte er ein mutiges Gesicht
Beim Sprung ins Wasser zum Baden
um nicht nur abzukühl'n die Waden.
So war erst nach vielen Stunden
diese Strecke überwunden.
Den kleinen Erfolg haben wir genossen,
doch die Klos, die war'n verschlossen!
Waren wir dort auch nicht allein,
kriegten uns die Dresdner nicht klein.
War die alte Strecke auch nicht kurz,
gab's von keinem 'nen Absturz!

Die neue Strecke war 20 km lang
und wurd begleitet von so manchem Gesang,
denn als „eisgekühlter Bommerlunder“
ankam am Start,
kamen fast alle mit dem Singen in Fahrt...
Unser neues Heim war Energie Berlin
und später durften wir dann ziehn;
diesmal aber durch die Stadt,
doch das Feeling das war matt!
Denn nun musste Lorenz auch noch fort
und viele dachten „Oh no, my Lord!“
Am nächsten Tag gab's dann auch noch Regen
und das war für keinen zu erstreben;
Drum stürzten sich viele auf's Spielen
und das wie lauter Bienen!
Keine Änderung mehr in Sicht
und so machten wir uns ans Gedicht...
Zum Schluss bleibt nur noch zu sagen:
die Wafa war super ohne Fragen

Anna Kurakina, Anne Mitschke



**Segelführerschein
Sportbootschein Binnen
Motorbootführerschein**

Kindersegeln

Funkzeugnisse

See- und Urlaubstörns

**Weitere Angebote
für Kinder und
Jugendliche**



**Yachtschule
Hannover**

Kapt. Hannes Bondesen

**direkt neben der
Bismarckschule**

**Rudolf-von-Bennigsen-Ufer 51
30173 Hannover**

**Tel. Büro 05 11-88 23 14
Tel. Maschsee 05 11-80 60 534**

Wir verbinden Schule mit Begeisterung



www.Yachtschule-Hannover.de

RVB-Sommerfest

Das Sommerfest des RVB war voll cool. Wir hatten echtes Glück mit dem Wetter, die Sonne schien und es war heiß. Am Essenstand musste kaum geholfen werden, weil viele mitgeholfen haben und so jeder nur wenig machen musste. Die Würstchen die verkauft wurden, waren echt lecker, aber der Kuchen hat meine Geschmacksnerven tanzen lassen. Das hat auch den Euro, den er gekostet hat, wieder wett gemacht.



Am lustigsten waren natürlich die Spaßrennen mit den Ehemaligen. Da hätte ja eigentlich die von Ben gesteuerte Mannschaft gewonnen. Aber durch einen Steuerfehler ist er dann vollkommen schief gefahren. Infolgedessen hat dann die von Didi gesteuerte Mannschaft gewonnen, obwohl sie Kikos gefahren

ist und nicht wie alle anderen Big Blades. Doch hauptsächlich bestand das Fest aus Reden und Essen. Zum Glück war gegen Ende des Festes alles umsonst. Muss ja weg wer soll das sonst alles essen!? Als es dunkel wurde sind dann die meisten gegangen. Manche sind rüber zu den Kanuten gegangen. Die haben auch gerade gefeiert. Auch mit Musik und bunten Lichtern und allem. Und so hat sich dann alles langsam aufgelöst. Es war also voll krass und ich freu mich schon aufs nächste Mal.

Kayetano Schreiber (Kaya)



Rudertraining, Regatten, Krims & Krams (RRKK)

Kann gut sein, dass ich den einen oder anderen vergesse, der dieses Jahr in irgendeiner Weise ins Boot gestiegen ist. Dies bitte ich zu entschuldigen.

Tobias Kühnes WM-Teilnahme in Japan sollte hier nicht fehlen. Auch wenn sich Tobi einen Finalplatz wie bei Olympia 2004 oder auch einen Platz auf dem Podest im Zweier Ohne ausgerechnet hatte, für den 7. Platz haben wir uns für ihn mächtig gefreut!

Auf der längsten Langstreckenregatta (12 km) am 3.10. in Rendsburg sah es für Tobi im Deutschland Achter besser aus. Mannschaften aus den NL, USA oder GB konnten hinter dem deutschen Boot gelassen werden. Nur die Crew aus Cambridge besaß die Klasse, das gesamte Feld hinter sich zu lassen.

Zwei Tage zuvor wählten die Zuschauer des Zweiten Deutschen Fernsehens den falschen Wettkönig bei „Wetten, dass...“ aus. Mit Sicherheit sahen diese Zuschauer auf dem Zweiten nicht besser. Wie sonst ist es zu erklären, dass die Ruderwette und somit auch Tobi nicht gewinnen konnte. In dieser Wette mussten die fünf teilnehmenden Achter der Langstreckenregatta in Rendsburg durch Ruderergometer 23000 Watt erbringen, um eine Gondel von A nach B zu befördern. Das ist ihnen nur knapp misslungen. Auf dem Maschsee sind in diesem Jahr einige ehemalige Ruderer gesichtet worden, die lange Zeit nicht mehr im Boot gesessen haben. Nach einigermaßen überstandener Krankheit hat sich Gunther Sack kaum getraut, mit Jan Westphalen in den

Zweier Ohne zu steigen. Wäre ein Virus nicht dazwischen gekommen, hätte für den Säckel auch das eine oder andere Rennen vor der Tür gestanden....

Und weil der Sack krank war, musste Lalle auf der Endspurt-Regatta mit Jan Westphalen im Gig-Zweier die 350 m überstehen. Jan hat nicht bemerkt, dass er auf Schlag 8-10 Schläge mehr gerudert ist. Wären die beiden lang und ruhig gefahren, säßen sie heute noch auf der Strecke und hätten ebenso verloren...

Wir wussten es doch schon immer: Als ehemalige Kanupoloweltmeisterin gibt es nur eine Herausforderung: Skiffen im RVB, und so hat sich denn auch Ina Hertrampf wieder ins kippelige Etwas gewagt. Und reingefallen ist sie auch nicht.

Wer träumt nicht davon vom ehemaligen Weltmeister Roland Baar bei einer Siegerehrung geehrt zu werden? Auf der diesjährigen Sprintmeisterschaft in Wolfsburg wurde dieser Traum wahr. „Mibo, was machst du denn hier?“, gratulierte der verdutzte Osch seinem ehemaligen Mannschaftskameraden Michael Bohnsack. Letzterer hat es sich nicht nehmen lassen zwei Rennen und diverse Trainingsrunden auf sich zu nehmen, um im Achter den zweiten Platz zu belegen. Außer HRC-Ruderern waren in diesem Projekt weitere RVBler am Start: Christian Lisdat, Carsten Lehr, Jan Westphalen und Tobias Kühne. Auch wenn es das mit Abstand älteste Boot war, konnte man mit der erreichten Zeit von 1,01 Min. über 400 m der Jugend die Servietten lesen.

Lars Reinke (Lalle)

Humboldt- und Endspurtregatta

Am 24./25.9.05 standen die beiden letzten Regatten auf unserem Heimsee an. Wider jeglichem Erwarten hatten wir monströses Glück mit dem Wetter. So schien bei unseren letzten sportlichen Messungen mit unseren durchaus sehr sympathischen Rivalen fast durchgehend die Sonne. Es waren sehr viele hart umkämpfte Läufe dabei, die sich endgültig erst im Endspurt sehr knapp entschieden...

Allerdings gab es auch wieder mal diejenigen, die das Glück nicht so ganz auf ihrer Seite hatten; wie z.B. die Jubulker, die aus Krankheitsgründen nicht in ihrer eigentlichen Besetzung an den Start gehen konnten oder auch die Fimos, die aufgrund eines losen Trittbretts und eines verlorenen Rollsitzes

ihren Platz im guten Mittelfeld nicht halten konnten...Echt eine tolle Leistung, dass sie nicht aufgegeben haben und im Endspurt sogar noch eine gute Platzierung erreichten.

Klickdollen wären von Vorteil, dann bliebe manch einer Mannschaft mehr Zeit fürs Einfahren. So musste ein Boot allein auf der Endspurtregatta 3mal umgeriggert werden.

Das Zubereiten und Verkaufen des gewöhnlichen Futters verlief wie immer reibungslos...

Zum Ende möchte ich einen Dank an alle Schirrs richten, da sie wirklich einen guten Job absolvierten. Nicht zu vergessen natürlich all die anderen Helfer, die sich auch wacker schlugen.

Anne Mitschke

Kurz und knackig oder die Sommer-/Herbtsaison der Ehemaligen

Mit Beginn der Semesterferien Anfang August steigt auch der eine oder andere Student vor lauter Langeweile wieder mal ins Ruderboot. Dabei stellt man fest, dass es schon lange das unterbewusste Verlangen war, den Schreibtischstuhl gegen den Rollstuhl zu tauschen, was beim täglichen Uni-Stress völlig unterdrückt wurde! Sofort nimmt man Kontakt mit seinen Ruderkollegen auf und durchstöbert den Regatta Kalender nach geeigneten Regatten, um das geliebte Hobby mit der Erholung für den nun geforderten Körper und den ohnehin schon völlig überlasteten Hauptprozessor zu kombinieren. Dabei gilt jedoch das Motto, je kürzer die Strecke, desto besser – und dennoch wird man schnell fündig. So auch die Studenten des RVB. Mit vielen solchen Kollegen traf man sich, wie auch schon letztes Jahr in Cannes an der Cote d'Azur in Frankreich zur Régates Européennes d'Aviron de Mandelieu am ersten Augustwochenende. Aus Hannover gemeldet war ein Boot des DRC und eines der Rgm. Angaria, welches zur Hälfte auch mit RVB Ruderern besetzt war. Nach einem etwas verschlafenen Zeitfahren am Freitag konnte sich der Angaria Achter mit Schlagmann Birger Schmidt, Adam Lodygowski, Michael Plotkowiak, Timm Frerichs, Ulf Hanebuth (RVB), John Carnwarth (RVB), Achim Günther (RVB), Michael Buchs (RVB) und Steuerfrau Baukje Dobberstein am Samstag noch deutlich steigern und so am Sonntag



um den 11. Platz gegen Mühlheim fahren. Unter dem beäugelnden Beifall des zahlreichen Publikums beidseitig der Siagne gewannen wir dieses Rennen deutlich und sicherten uns so auch wieder einen Startplatz für 2006. Gesamtsieger wurde der Achter aus Frankfurt während der DRC Achter es nicht



unter die ersten 16 schaffte. Aber auch das Rahmenprogramm, das Strand, Baden, Klippenspringen und reichlich Party beinhaltete, war sicherlich auch nicht zu verachten und sorgte für die oben bereits erwähnte dringend benötigte Erholung. An dieser Stelle auch noch mal ein Dankeschön an die Brauerei Herrenhausen für die Poloshirts.

Einige machten auf dem Rückweg noch Halt für einen kleinen Kurzurlaub in den Französischen Alpen, um das Training dann in Hannover gleich wieder für den 6. Osnabrücker Achter-Cup 2005 am 20. August aufzunehmen. Hier war Hannover mit zwei Achtern vertreten, an denen der RVB wieder mit Ulf Hanebuth und Michael Buchs beteiligt war. Während der erste Angaria Achter einen dritten Platz belegte, fuhr das Boot mit der RVB-Beteiligung auf einen guten 5. Platz in einem hochkarätigen Meldefeld von insgesamt neun Männerteams. Auch ausgefahren wurden Rennen im Juniorinnen Doppelvierer und im Junioren Achter. Vielleicht auch eine spannende Regatta für alle älteren Schüllruderer, die in den Sommerferien nichts zu tun haben!



Um nicht gleich wieder einzurosten, ging es auch schon am nächsten Wochenende zur DRV Regatta Leer. Über 1.000 m sollten hier wieder hannoversche Achter an den Start gehen, wobei im Seniorenbereich die fruchtbare Zusammenarbeit mit der Angaria fortgesetzt werden sollte. So startete dann am 27.08. ein Achter unter Beteiligung der RVB-ler Achim Günther, Michael Buchs und Ulf Hanebuth gegen eine Renngemeinschaft aus Hamburg sowie eine Mannschaft aus Groningen (NL). Das hannoversche Boot ging dabei nicht nur auf einem zweiten Platz in dieser Abteilung über die Ziellinie, sondern als insgesamt drittschnellstes Boot aus allen Abteilungen mit insgesamt sieben Booten. Am folgenden Tag konnte sich der Achter in gleicher Besetzung gegen ein deutlich stärkeres Feld nur auf den dritten Platz rudern. Direkte Gegner waren hier eine weitere Hamburger Renngemeinschaft sowie das Team Nordwest aus Leer.

Im Rahmen der 55. Ruderregatta Hoya lockte der WeserCup zwei Hannover Achter erneut für ein Preisgeld von 750,- € am 11.09.2005 anzutreten. Bei der einst größten Regatta Deutschlands konnte das Team Angaria/ DRC mit Michael Buchs auf Platz 3 seinen Vorlauf knapp für sich entscheiden. Die andere Crew schied leider im Vorlauf aus. Insgesamt waren 7 Boote angetreten. Im Finale lief es dann

deutlich besser und der Achter brachte die Prämie sicher nach Hannover gegen die Konkurrenz aus Bremen (2.) Hamburg (3.) und Berlin (4.). Allerdings ging ein Teil davon gleich wieder für den Zeitvertreib bis zur Siegerehrung drauf.

Auch wenn die Wettovhersage nicht sonderlich viel versprechend war, erleichterte jedoch wieder ein Preisgeld von 300,- € die Entscheidung auch bei der 48. Celler Regatta mit einem hannoverschen Achter die Herausforderung anzunehmen. Der DRC/ Angaria Achter mit Achim Günther und Michael Buchs trat dabei unter anderem gegen den Junioren Achter des Hannoverschen Ruderclubs an, der zu wesentlichen Teilen mit RVB-lern besetzt war. In unterschiedlichen Vorläufen qualifizierten sich beide Boote direkt für das Finale. Im Hoffungslauf ergatterte noch die Rgm. Wilhelmshavener RC/ TSV Bremerförde/ RV Nienburg einen Startplatz im Finale. Mit einer knappen Sekunde Vorsprung setzte sich der DRC/ Angaria Achter gegen den Zweitplatzierten, das Boot der Junioren des HRCs, und weiteren 1 ? Sekunden gegen den Drittplatzierten Achter, durch. Einen riesigen Pokal bekam der Achter, zusammen mit je einem Bierchen und dem Scheck, von einer bedeutenden Persönlichkeit der Stadt Celle am Siegersteg überreicht.

Ulf Hanebuth und Michael Buchs



2005 – die nacholympische Saison

...nach Olympia ist vor Olympia! Dieser Satz sollte für mich nach den Spielen in Athen eigentlich nicht mehr gelten, denn an und für sich hatte ich mich schon lange vor Olympia entschieden, dass 2004 meine letzte Saison werden sollte! Letztendlich wäre es auch ein perfekter Abschluss gewesen! Aber irgendwie überkam es mich doch nach Athen nochmals über diese Entscheidung nachzudenken! Und wohin hat es mich geführt?! Nach Olympia ist vor Olympia! Dies ist nun im Rudern und somit auch für mich gleichbedeutend mit drei Weltmeisterschaften lang warten auf dem Weg dorthin, denn die Spiele an sich haben eine so magische Wirkung auf mich gehabt, dass ich das, wenn möglich, noch einmal erleben möchte! Diese Chance ist aber eben erst in 4 Jahren gegeben!

Auf dem Weg dorthin war dieses Jahr nun einmal die Weltmeisterschaft in Japan der erste Meilenstein!

Aber wie nach Athen weitermachen?! Jan Herzog, mein seinerzeitiger Zweier Partner, stand nach Athen kurz vorm Eintritt in seinen Job und nahm erst mal eine Auszeit. Mein Wunschpartner Phillip Stüer nahm sich ebenfalls ein Jahr Auszeit vom Rudern und ich musste auch sehen wo es mit mir hinging, denn die Uni sollte ab jetzt mit meinem begonnenen Repetitorium im Vordergrund stehen, was gleichbedeutend damit war, dass ich nicht mehr soviel unterwegs sein konnte wie im Olympia Jahr, als ich fast komplett in Potsdam oder Trainingslagern verweilte!

Mangels Partnerfund fuhr ich also die obligatorische Herbststrecke in einer... auch eine neue Erfahrung, die zwar interessant war, aber nicht unbedingt wiederholt werden muss! Ich landete irgendwo im Mittelfeld, aber immerhin gab ich das Zeichen, dass es mir scheinbar ernst damit war, weiter zu machen! Einen neuen Partner fand ich danach in Absprache mit Bundestrainer Dieter Grahn auch in Max Dießner, der auch schon ewig dabei ist, mit mir schon 1999 im Achter saß und auch ähnliche Schwerpunkte für das nacholympische Jahr wie ich setzen wollte!

Da Max aus Dresden kommt, einigten wir uns darauf, die Wochenenden zusammen in Dortmund zu trainieren, mit dem Ziel dieses Jahr im Achter zu sitzen, wo Max schon die letzten 4 Jahre seinen Rollsitze gefunden hatte!

Es ging auch sehr gut los und in sämtlichen

Trainingslagern bis zum Frühjahr waren wir immer in den schnellsten Booten, bei Seat Races im Frühjahrstrainingslager in Sabaudia war ich der beste Backborder (Seat Races sind in diesem Fall 5 Rennen im Zweier ohne über 1500m mit einer Schlagzahlbegrenzung von 32 gewesen, die innerhalb von 4 Stunden jeweils mit einem anderen Partner durchgeführt wurden) und auch ansonsten ging der Fahrplan Richtung Achter gut auf! Und auch die Uni konnte man mit nur kleinen Abstrichen durchziehen!

Der erste Rückschlag kam dann, als ich aus Sabaudia nach Hause zurückkehrte! Denn ich wurde das erste Mal seit 2 Jahren krank. Deutschland empfing mich bei meiner Heimkehr mit einer Grippe und ich nahm diese leider auch dankend an, was mich erstmal für eine Woche mit Fieber und allem was sonst noch dazu gehört danieder raffte! Diese kurierte ich zwar gut aus, aber irgendwie fanden Max und ich danach nicht mehr in den Tritt, den wir vorher gehabt hatten (ich denke es hat an der längeren Pause wegen der Krankheit gelegen) und landeten bei der Frühjahrsstrecke in Leipzig auf einem für uns absolut enttäuschenden 11. Platz!

Im festen Wissen darum, dass nun bis zum Frühtest in drei Wochen etwas passieren musste, fuhren wir noch mal auf eigene Faust in ein einwöchiges Lager nach Roudnice in der Tschechei und fanden da nach vielem hin und her in einem neuen Boot vermeintlich wieder unseren Rhythmus!

Aber auch beim Frühtest, dem national wichtigsten Test, war der Sand wieder im Getriebe und schon nach der ersten Regatta hatten wir uns mit einem abermaligen 11. Platz schon zu Beginn der Saison aus dem Kampf um Plätze im Achter verabschiedet!

Max war erstmals ganz aus der Selektion, ich konnte mich dank der Vorergebnisse und einem für mich sehr guten Ergotest von 5,58,8min in die Vierer ohne Selektion „retten“!

Aber auch da lief es nicht so wie es sollte! Auch wenn ich da wieder mit Jan Herzog im gleichen Boot saß, sollte die Regatta in Essen der erste Test nicht optimal laufen.



Den Vorlauf gewannen wir auch noch, dann aber musste unser Schlagmann Michael Ruhe erkrankt für das Finale abmelden und wir mussten uns im Finale mit komplett umgebautem Boot mit dem Dritten Platz zufrieden geben!



Insgesamt lief die Organisation des Vierer ohne aber extrem unprofessionell und so gab ich Dieter Grahn nach der Regatta zu verstehen, dass ich mich für dieses Jahr nach den für mich enttäuschenden Ergebnissen nun auf die Uni konzentrieren würde! 3 Tage nach diesem Gespräch klingelte dann abends bei mir das Telefon und Jan war dran und wir überlegten uns, dass wir beide auf die ganzen Vierer ohne Bildung keine Lust hätten, so wie sie lief und wir es nochmals im Zweier ohne mit unserem Trainer Bernd Landvoigt versuchen wollten! Erste Regatta (nach einem Test in Ratzeburg, den wir aber viel zu einfach gewannen, da kaum Konkurrenz da war) sollte dann auch gleich der Welt Cup in München sein. Unsere nationalen Gegner waren genau wie im letzten Jahr Gregor Hauffe und Toni Seifert aus Leverkusen, die es genau wie wir ins Finale schafften! Dieses konnten wir aber leider nicht fahren, da sich Jan im Halbfinale im Endspurt den Rücken verzogen hatte und er auch mit Schmerzspritzen nicht wieder fürs Finale fit gemacht werden konnte! Wobei man gestehen muss, dass es einiger Überredungskraft von Bernd und mir bedurfte, das Jan auch klarzumachen!

Somit war schon bei der ersten Regatta wieder Zittern angesagt: vom Ergebnis des anderen deutschen Bootes im Finale hing es nun ab, ob wir nochmals eine zweite Chance in Luzern bekommen sollten!

Als hätten sie uns erhört, führen sie dann auch nur auf den fünften Platz, weit hinter den siegenden Booten! So stellten wir uns auf einen neuen Vergleich in Luzern ein... der aber nicht mehr kommen

sollte, denn der DRV nominierte uns, zu unserer eigenen großen Überraschung, als einziges Boot für das Welt Cup Finale in Luzern! Dort führen wir auch ins Finale und bei wirklich starker Konkurrenz auf den vierten Platz, was gleichbedeutend mit der Nominierung für die WM war! Sehr positiv!

Dazu kam noch, dass wir unsere Vorbereitung selbst organisieren konnten, da Jan inzwischen als Chirurg in einem Krankenhaus in Potsdam arbeitete und ich so wenigstens noch zum Teil mein Repetitorium durchziehen konnte! Letztes Bonbon war dann noch, dass wir nach Japan auch unseren Trainer Bernd Landvoigt mitnehmen durften, was uns im Jahr davor nach Athen nicht ermöglicht wurde!

Trotzdem war unsere Vorbereitung alles andere als einfach, denn unsere Trainingszeiten wurden sehr durch den Terminplan von Jan diktiert! Er musste die Nachtschichten nehmen, damit wir tagsüber trainieren konnten. Und dieses Prozedere über 4? Wochen: arbeiten von ca. 18 Uhr bis 5 Uhr morgens in der Notaufnahme, danach zweimal Training und dann wieder von vorne!

Respekt vor Jans Leistung, da verblasste mein Lernen und hin und her pendeln zwischen Hannover und Potsdam aufs Deutlichste! Pendeln musste ich, damit ich wenigstens Montag bis Mittwoch beim Repetitorium sein konnte!

Trotzdem lief alles in den Grenzen ganz gut und wir führen mit einem positiven Gefühl nach Japan! Ein schrecklicher Flug über 13 Stunden...

Als wir dort ankamen und ausstiegen dachten wir, dass die Klimaanlage am Flughafen ausgefallen war, was sich aber als falsch heraus stellte, denn als man das erste mal aus dem Gebäude trat wusste man, dass die Klimaanlage mitnichten defekt war! Draußen waren es Mitte 30°C, Luftfeuchtigkeit so um die 80-90% und der Himmel grau in grau! Dazu der Flug, Jetlag und Müdigkeit (Ortszeit 8 Uhr morgens) gaben uns den Rest! Der nächste Schock als wir an der Strecke ankamen! Die Strecke war in der Kurve eines staubaren Flusses, der etwa so breit wie der Rhein war und es war sehr wellig und windig! Sehr wellig!!! An dem Morgen waren wir das einzige deutsche Boot, dass sich aufs Wasser traute, was allerdings nicht gleichbedeutend damit war, dass wir trocken blieben... eher im Gegenteil!

Dafür war unser Hotel vom Feinsten! Mitten in der zweieinhalb Millionenstadt Nagoya war unser Hotel das höchste Gebäude der Stadt mit seinen 60 Stock-

werken, mitten in der City (genau genommen war das Hotel die City...). Es hatte jeden Luxus den man sich denken kann, und besonders das Frühstück war mit seinen leckeren Pancakes und Plunderstücken nicht für den Beginn einer Diät zu empfehlen!

Japan an sich ist zu anders um es hier in diesem Bericht beschreiben zu können! Es würde mit Abstand den Rahmen sprengen!

Manche Wenige von Euch sind ja in den „Genuss“ meiner Mails von dort gekommen! Die mögen sich an die Personen die klein und dünn, dünner, am dünnsten sind erinnern wie sie durch die Gegend wuseln und vor allem an das Science Fiction Klo erinnern, bei dem man alles konnte, z.B. die Temperatur des Sitzes verstellen! Bob! Überlebenswichtige Dinge für Japaner – etwas merkwürdig anmutend für den Otto Normal Mitteleuropäer!

Die Weltmeisterschaft hingegen ging dann eher sehr unvorteilhaft für uns los, nämlich mit einem vierten Platz im Vorlauf, in dem wir gleich die beiden Unbekannteren der WM hatten, die uns beide auch unbekannter Weise mal in unsere Schranken wiesen! Der Vorlauf an sich konnte auch erst aufgrund einer Taifunwarnung ein Tag später gefahren werden, wie geplant...auch ein Novum in meiner persönlichen Weltmeisterschaftsgeschichte!

Somit waren nach dem ersten Rennen plötzlich die USA und der neue kanadische Zweier vor uns!

Also durften bzw. mussten wir in den Hoffnungslauf, den wir dann aber auch deutlich gewannen und somit etwas verspätet ins Halbfinale einzogen.

Dieses sollte am besten genauso werden wie das im Jahr zuvor in Athen als wir das Rennen unseres Lebens führen!

...wurde es aber leider nicht, denn von Beginn an kamen wir nicht ins Rennen und mussten uns in dem Lauf deutlich den drei Finalisten als Vierter geschlagen geben! Ob es jetzt an der nicht unbedingt günstigen Innenbahn lag, wir mit dem starken Schiebewind nicht so zu Recht kamen oder das zusätzliche Rennen soviel für uns war, kann dahin gestellt bleiben, denn an diesem Tag waren wir einfach nicht gut genug für die drei vor uns! Jan hat es ganz passend mit dem Satz beschrieben: „Wir hatten einfach keine Waffe vorne mitzufahren!“

Nun blieb uns nur noch die Frage der Ehre im B-Finale zu beantworten! Dieses taten wir dann auch. Bei nun (endlich) mittlerem Gegenwind gingen wir (endlich) vom Start ab wie die Feuerwehr und hatten

uns an der 1000 Meter Marke schon einen Vorsprung von über 5 Sekunden auf Slowenien, Australien und England heraus gearbeitet, den wir bis ins Ziel auf die stark spurtenden Slowenen auch halten konnten und somit den 7. Platz bei der WM erreichten!

Wenn man mich vorher gefragt hatte, habe ich immer gesagt, dass Platz 3.-7. möglich seien! So war es noch im Rahmen, allerdings ärgerlich, dass man die Liste von hinten in Angriff nehmen musste und das Wissen, was für eine Welt zwischen dem 6. – einem Finalplatz wie im Vorjahr- und einem 7. Platz liegen können!

Alles in allem war es ein netter Ausflug nach Japan und eine gute Platzierung, die aber hätte besser sein können!

Das letzte Wort zu dieser WM soll aber meinem Trainer Bernd Landvoigt vorbehalten sein, der nach dem Rennen sagte: „Wenn man vergleicht, wie viel wir letztes Jahr im Vergleich zu diesem trainiert und zusammen gerudert haben, war dieses Jahr auch ganz gut!“

Das ist ein vernünftiger Blickwinkel, der trotzdem einen Rest von Unzufriedenheit in mir nicht wegzuwischen vermag!



...nach der WM ist vor der WM! Nächstes Jahr wird diese in Eaton/England sein. Diese wird allerdings definitiv ohne mich auskommen müssen, denn ich werde Mitte nächsten Jahres nun endlich mal mein Examen machen! Wird ja auch langsam mal Zeit, denn ich bin ja auch nicht mehr der Jüngste! Olympia 2008 bleibt aber weiter mein Ziel, denn ich werde 2007 wieder, wenn nichts Außergewöhnliches passiert, ins Rudergeschäft einsteigen!

Man muss es auch mal positiv sehen: Nächstes Jahr werdet ihr mit einem solch langen und ausufernden Artikel von mir verschont!

In diesem Sinne, schönen Tag noch, Tobias

26. Radrennen der Ruderer

Respekt hat sicher jeder Ruderer vor der 17 km langen Runde um den Brelinger Berg, die beim Mannschaftszeitfahren der Ruderer 3-mal zu absolvieren ist. Trotzdem sind auch dieses Jahr wieder rund 50 Teams mit insgesamt 200 Startern auf die anspruchsvolle Strecke im Norden Hannovers gegangen, um die Wettkampfsaison wie gewohnt zu beenden. Mit dem Radrennen und der anschließenden, nicht weniger anstrengenden, Party nämlich. Die Teams starten hintereinanderweg im Abstand von je 1 Minute, sodass es zwischenzeitlich, wenn alle Teams auf der Strecke sind, auch reichlich Überholmanöver gibt.

Auch mein Team, das Team „Kernfusion“, ist dieses Jahr wieder als Mitfavorit an den Start gegangen um dem Vorjahressieger „Team Hacker“ um den Olympioniken Marcel Hacker das Fürchten zu lehren.

Nach dem zweiten Platz im letzten Jahr wollten wir auch dieses Jahr wieder vorne mitfahren und machten in der ersten Runde gleich ordentlich Tempo, was leider dazu führte, das Matthias Lehmann unser Team nach bereits 8 km verlassen musste. Trotzdem fuhren wir eine schnelle erste Runde, mit einem Schnitt jenseits der 40 km/h. Das 1 Minute nach uns gestartete „Team Hacker“ muss alles daran gesetzt haben uns zügig einzuholen, wie anders wäre es sonst zu erklären das sie uns bereits Anfang der zweiten Runde überholten? Nun hieß es für uns also angreifen, um die Minute wieder gut zu machen. Team an Team preschten wir über die sonnigen Landstraßen und in beiden Teams machten

die starken Fahrer die Arbeit um die Schwächeren nicht zu verlieren. Als es dann Ende der zweiten Runde wieder bergauf ging, hatte Marcel Hacker sichtlich Probleme seine 105 kg den Berg hinaufzukurbeln und er musste sein sonst leichtgewichtiges Team ein paar Meter fahren lassen.

Auf der folgenden Abfahrt stürzte dann sein Teamkollege Marcus Pütz nachdem er das Hinterrad seines Vordermannes touchiert hatte. Adam und ich konnten ihm nicht mehr ausweichen und stiegen ebenfalls etwas unkonventionell vom Fahrrad ab. Zum Glück ist außer einigen Schürfwunden und blauen Flecken nichts passiert, doch leider kann nun erst nächstes Jahr geklärt werden welches Team das schnellere ist, denn an ein weiterfahren war bei beiden Teams nicht mehr zu denken.

Dieses Jahr mussten wir andere schnelle Teams auf das Podest lassen. Namentlich dem Quartett aus Hamburg mit einer Zeit von 1:14,47, der Renngemeinschaft aus Lübeck, Vegesack und Bremen mit 1:15,53 und den weitgereisten Breisachern mit 1:16,36. Ein Dank noch an alle Helfer, vor allem an die vom RVB, die dieses Rennen erst ermöglichten und an die Organisatoren der Angaria, die sich nicht ausruhen, sondern bereits den nächsten Event auf dem Kalender haben: Den Klimmzugkontest der Ruderer. Am Mittwoch den 30. November heißt es wieder „Ran an die Stange“. Das gesamte Rennergebnis und Bilder gibt es auf der Homepage der Angaren. (www.Angaria.de).

Achim Günther



Deutsche Sprintmeisterschaften Wolfsburg 9. Oktober 2005

Zuerst zu den Randbedingungen... In Wolfsburg fanden am 8./9. Oktober die Deutschen Sprintmeisterschaften statt. Die Streckenlänge betrug angenehme 400m, also auch für nicht ganz so trainierte Ruderer geeignet, dafür koordinativ sehr anspruchsvoll. Das Wetter konnte man sich nicht besser wünschen.

Angetreten sind wir zwar für den HRC, wobei aber wenigstens die Hälfte der Mannschaften aus dem RVB hervorgegangen ist. Zum Rennverlauf kann ich leider nicht ganz soviel schreiben, da die Strecke ja so kurz ist, außerdem schaut man ja auch nicht raus. Dafür werden die Rennen für die Zuschauer gerade wegen der kurzen Strecke umso spannender. Tobi und ich waren als erstes Boot im 2- am Start. Im Ziel waren wir dann mit 2/10 sek. vorne.

Als nächstes ging der JM8+ über die Strecke. Wie an der Schnur gezogen rauschten die sechs Achter durch die Bahnen. Mal war der eine vor, dann wieder der andere. Selbst beim Zieldurchlauf konnte man die Platzierungen nicht erkennen. Nach Zielfotoentscheid, gewannen die Hamelner, worauf unser Achter folgte und die nächsten zwei in Abständen von je 0.02 sek.

Das letzte Rennen war das der „alten und ganz alten“ Herren. Nach einem Fehlstart der RG Wiking Berlin, wurde das Rennen dann im zweiten Anlauf korrekt gestartet. Ein komisches Gefühl, wenn man nach einem Rennabbruch schon fast über der Ziellinie

war... Ohne Chance auf den ersten Platz, den die Frankfurter RG sich nicht nehmen ließ (die haben die letzten Jahre immer gewonnen), kamen wir auf einem absolut geilen 2. Platz rein. Ein kleines Präsent für das Geburtstagskind Carsten. Alles in allem hätte es für uns nicht besser laufen können. Noch ein kleines Bierchen zum Ausklang und fertig war der Sprintregattatag. Hier die beteiligten RVBler in den Mannschaften mit den erreichten Platzierungen:



Gold:

SM2-: Tobi K. und ich

Silber:

JM8+ : Sebastian Krohne, Alex Funke, Milan Dzambasevic, Salim Neumann

SM8+ : Christian Lisdat, Carsten Lehr, Tobi K., MiBo, Stephan Falke und ich

An dieser Stelle noch mal herzlichen Dank an Herrn Funke, der wie schon bei der DM in Salzgitter den Boottransport übernommen hat und einen Gruß an Gunther, der leider zu diesem Zeitpunkt im Trainingslager in Frankreich war, nächstes Jahr aber wohl mit an den Start gehen wird.

Jan Westphalen



Der Wandel des Schülerruderns in den letzten 70 Jahren

Da Herr Hennies dachte die Dokumentationsgruppe des RVB- Projekts hätte nicht genug zu tun, erteilte er uns die glorreiche Aufgabe ein wenig in den RVB-Archiven rumzuwühlen und ein Plakat mit dem Thema „Wandel des Schülerruderns in den letzten 70 Jahren“ zu entwerfen.

Flo und ich (Annika) stürzten uns ins Vergnügen während Anne am Bootshaus weiter arbeitete. Im Keller angekommen (der ja bereits ordentlich aufgeräumt worden war), stießen wir auf eine breite Auswahl an brauchbarem Material für unser Plakat. Man musste wirklich aufpassen, dass man über das Stöbern in alten Kisten nicht seine eigentliche Aufgabe vergaß. Echte Schätze wurden teilweise zu Tage befördert wie beispielsweise eine Schülerruderzeitschrift aus dem Jahre 1932 mit einem Text des damaligen Reichskanzlers von Hindenburg oder aber auch Fotos mit eher ideellem Wert (Kinder aus den 60er und 70er Jahren - wer weiß was diese Personen wohl heute tun und ob sie manchmal an ihre Zeit beim RVB denken?!).

Nach über 2 Stunden des Suchens hatten wir bereits eine grobe Vorstellung davon, wie das Endprodukt

aussehen sollte und uns wurde bewusst, dass wir eine Menge Arbeit vor uns hatten!

Es bot sich an alte Lizenzen, Zeitschriften und Fotos etc. mit denen der heutigen Zeit zu vergleichen. Außerdem beschlossen wir altes Bootsmaterial (z. B. olle Stembretter, Skulls, Rollsitze und Dollen) auszustellen und anhand Neuem die Unterschiede zu verdeutlichen. Besonders viel Spaß bereiteten uns die modischen RVB - Outfits der letzten Jahrzehnte auf die wir leider nur mithilfe von Fotos aufmerksam machen konnten. (Wir haben uns lebende Models gewünscht aber aus irgendeinem Grund erklärte sich niemand zu diesem Job bereit...)

Diese kleine Präsentation ist jedoch nur ein übersichtlicher Grundstein für eine größere Ausstellung die nächstes Jahr für das Schuljubiläum stattfinden soll.

Letztendlich bleibt zu sagen, dass es sicherlich eine interessante. spaßige Aufgabe war und wir hoffen, dass euch das Plakat samt Ausstellungsstücken gefällt...

Annika Kopp und Florian Zia



RVB – Verein im Chaos oder Chaos im Verein?

Dokumentation der ProWo

Die RVBler leben jetzt schon einige Zeit in einem kleinen Haufen Müll, wenn man so will in dem schon angedeuteten Chaos, und das soll sich in der ProWo ändern. Geplant ist innerhalb dieser Woche vom 10.10. bis zum 14.10. alles zu renovieren, zu reparieren, neu zu machen, was solch einer Überarbeitung bedarf, sprich einiges.

Und in diesem Bericht will ich, das heißt die Dokumentationsgruppe, euch die verschiedenen Einzelprojekte mal etwas näher bringen. Fangen wir erst einmal mit der Vorstellung der einzelnen Projekte und Gruppen an:



Zum Einen wäre da die Überarbeitung der Boote. Hauptsächlich geht es dabei um die beiden Rennzweier Herrenhausen und Gonzo. Schon am ersten Tag machte sich Vinnie mit seinem Team ans Ausbauen der Rollschienen, Stembretter usw. und ans Abschleifen des alten Lacks.

Was am Anfang noch nach systematischer Zerstörung aussah, stellte sich gegen Ende des Tages als gar nicht mal so misslungen heraus: Herrenhausen war in alle seine Einzelteile zerlegt und komplett abgeschliffen, Gonzo auf dem besten Weg. Nicht schlecht!



Des Weiteren ist z.B. die Markierung aller Ausleger etc. geplant. Auch der Werkzeugkasten, den man als einen solchen nicht einmal mehr identifizieren kann, soll neu ausgestattet werden. Diese, sinnvoller Weise durch unseren Boots- und Exbootswart Hannes und Kirsche geleitete Gruppe machte am ersten Tag eine Art Bestandsaufnahme und frimelte die wenigen noch wirklich brauchbaren und nicht schon längst verrosteten Werkzeuge und Schrauben aus dem restlichen Haufen Metall und Schrott heraus. Der Dachboden des Schülerbootshauses, welcher aufzuräumen galt, zählt auch zu ihrem Revier. Kirsche klagte über „Müll-Dreck-Scheiß“, der sich bei Regatten ansammelt. Sicherlich nur so dahin gesagt...

Die dritte Gruppe widmete sich dem Bootskeller und Office in der Schule. Keine leichte Aufgabe, aber durchaus zu schaffen, denn als wir sie besuchten um den Vorgang des Putzens freudig durch Fotos festzuhalten, war schon alles fertig. Schade für uns... Naja, arbeitslos wurde diese Gruppe dadurch nicht. Die Ergometer im „Fitnessraum“ müssen schließlich auch repariert und geputzt werden. Tja, und die Gruppe, die sich am Montag noch durch schnelles und organisiertes Auftreten mit Ruhm bekleckerte, war auch die, die Dienstagmorgen bedröppelt bei Gereon anrief und „Wir haben kein richtiges Werkzeug...“ wimmerte. Und das, obwohl die Spezialisten am Tag zuvor noch ganz sicher waren, alles nötige zu kennen und auch mitbringen zu können. Ja ja, Milan und Krohne, der Doku-Gruppe entgeht nichts...

So, und letztendlich kommen wir zur letzten Gruppe, der Dokumentationsgruppe. Diejenige, die am fleißigsten arbeitet und der ihr die schönen Fotos und Berichte verdankt. Schon allein der Montag war kaum zu schaffen. Annika, Flo und ich (Ich bin übrigens Anne) streiften erst einmal über den Bootsplatz und machten ein paar Fotos. Die erste

richtige Aufgabe, die zwar nicht in unser Aufgaben- gebiet gehörte, war der Dienstgang zu Obi. Ein echt cooler Laden, der Biber rockt und die Tierabteilung ist auch nicht schlecht... Ähmm, ja. Der Dienst- gang... Klar, die Materialien haben wir natürlich auch besorgt. Insgesamt waren wir bestimmt über eine Stunde dort. Mussten ja auch noch frühstücken. Es soll jetzt aber nicht der Eindruck entstehen, wir würden nichts machen. Wir bemühen uns als Dokumentationsgruppe schon den Ablauf der ProWo für alle festzuhalten. Und das wir nicht faul sind, sieht man schon an den Fahrradkilometern die wir allein am Montag zurück gelegt haben: Von zu Hause zum Bootshaus, Vom Bootshaus zu Obi, von Obi zum Bootshaus, vom Bootshaus zur Schule, von der Schule zum Bootshaus, wieder zur Schule, wieder zum Bootshaus, nach Hause, zurück...

Jaa... das ist das Projekt „Handarbeit RVB“ aus der Sicht vom Dienstag. Gegen Ende werde ich dann noch berichten, was von den geplanten Dingen tatsächlich geschehen ist, bzw. was eventuell sogar über die geplanten Vorhaben hinaus vollbracht wurde. Schließlich treffen schon die ersten Klagen der Kinder ein „es gebe nichts mehr zu tun“ und „man wäre fertig“. „Weit gefehlt!“ dagegen die Aussage der jeweiligen Gruppenleiter. Und sollte es doch soweit kommen, warten noch einige allgemeine Aufgaben auf uns, die für jeden gelangweilten Schüler genug Beschäftigung bieten. Beispielsweise müsste die so genannte „Müllecke“ vielleicht einmal beseitigt werden. Für diejenigen, die die „Müllecke“ nicht kennen: Sie befindet sich in der mittleren Bootshalle ganz hinten und ist unschwer zu erkennen. Sie versperrt den gesamten Durchgang und kein Verein der Welt hat es bis jetzt geschafft so ein Teil zu züchten und über so eine lange Zeit am Leben zu erhalten. Zumindest kann ich mir das nicht vorstellen. Auch der große Fundsachenhaufen könnte dem idyllischen Bild der Cafeteria weichen. Ohne große Probleme könnte man damit eine Achtermannschaft samt Steuermann und Trainer von Unterwäsche bis Regenjacke über Schuhe aus- statten. Doch wo sind die rechtmäßigen Eigentümer dieser Sachen? Haben sie es nicht gemerkt, als sie leicht bis gar nicht bekleidet nach Hause radelten???

Weiter geht's! Heute ist Donnerstag und die ProWo nährt sich langsam aber sicher dem Ende. In der

Zwischenzeit ist viel passiert und ich weiß gar nicht, wie und wo ich anfangen soll... Vielleicht von unten nach oben?!? Oben würde ja in diesem Fall Dachboden bedeuten, doch, das bietet sich vielleicht an.

Über den Zustand des Dachbodens hatte ich in Teil 1 schon berichtet, oder? Kirsche hatte sich ja bereits liebevoll dazu geäußert. Dabei sind Dachböden für Gerümpel da, ein Dachboden ohne Gerümpel ist wie...hmm...wie ein Keller ohne Gerümpel?! Aber dazu kommen wir später. Der Dachboden des Bootshauses ist jetzt jedenfalls blitzblank und richtig ordentlich. Alle Materialien und Utensilien für Regatten sind sorgfältig in Regale eingeordnet und in einer Liste festgehalten. Diese Ordnung auf einem Dachboden ist fast schon nicht mehr normal...



Geht man (von oben nach unten) in die Cafeteria, sieht man allerdings noch den Fundsachenhaufen. Anscheinend vermissen die leicht bekleideten Eigentümer ihre Sachen selbst bei dieser Kälte nicht. Und da der Haufen dort nicht bleiben kann, wird er heute oder morgen der Cafeteria noch in Richtung Müll weichen müssen.

Die Treppe herabgestiegen, steht man auf dem Bootsplatz. Dort hat Vinnie mit seinen vielen Helfern fleißig an den Rennzweiern weiter gearbeitet. Beide sind jetzt komplett abgeschliffen, die Bordwände sind sicherlich ein gutes Stück dünner und lackiert werden sie in den Ferien. Auch geputzt wurde sämtliches Bootsmaterial des RVBs,

schließlich ist die Rudersaison am Bootshaus für die meisten am Samstag zu Ende.

Schaut man jetzt vom Bootsplatz in die Hallen, fällt auch dort einiges auf. Die meisten interessiert wahrscheinlich der aktuelle Zustand der Müllecke. Oh ja, die Müllecke...ihrem Dasein wurde tatsächlich ein Ende gesetzt, es gibt sie inzwischen tatsächlich nicht mehr. Überhaupt strotzt alles vor Ordentlichkeit, so z.B. auch der Werkzeugkasten. Auch die Markierung aller Skulls, Rollsitze, Stembretter, Ausleger usw. ist erfolgt. Und um diese Ordnung allgemein zu wahren, hat das Schülerbootshaus Schränke angeschafft. Die wurden gestern von einigen Leuten abgeholt und in die Umkleiden gehievt. Echt schöne Teile, schön rot und sogar nummeriert. Jedoch muss ich nicht erwähnen, dass bereits die ersten Nummern abgeknibbelt wurden, oder? Allerdings nicht von uns, wie ich zuerst fälschlich annahm, sie wurden uns so übergeben.

Egal, wieder zurück zu den positiven Dingen. Beispielsweise die Umlagerung von Saupurzel in den Bootskeller der Schule um Platz zu schaffen. Auch eine etwas aufwendigere Aktion, denn bei dieser Kälte verweigerten uns drei Motorboote erst einmal ihren Dienst. Nach unzählbaren Versuchen, schweißtreibender Arbeit und einer mehr oder weniger kleinen Umbauaktion von Salim, schafften wir tatsächlich das Motorboot des HRCs mit Teilen aller anderen Motorboote des Maschsees auszustatten und vom Anspringen überzeugen zu können. Das Rüberschippern funktionierte dann relativ komplikationsfrei, und Salim und ich gaben Saupurzel an die starken RVBlern am Ufer ab, die das Boot in den Keller befördern mussten. Da ging das Theater dann wohl weiter, da Ruderboote für enge Fahrradkellereinfahrten einfach zu lang sind. Während die Gruppen am Bootshaus eine ruhige Kugel schieben konnte, kletterte die Gruppe an der Schule auf dem Dach herum. Ich habe mir erklären lassen, dass sie es erst zur Hälfte aufs Dach hoch ziehen mussten, um es dann etwas versetzt wieder runter zu lassen. Damit war die Sache aber anscheinend noch nicht getan. Es erforderte wohl eine Menge Zeit und Geschick Saupurzel sicher in den Bootskeller zu manövrieren, denn dazu mussten noch Gänge frei geräumt werden und Strategien ausgeklügelt werden.



Jetzt befinden wir uns schon einmal in der Schule, dann kann ich gleich berichten was sich dort getan hat. Auch diese Gruppe kann ihre Arbeit sehen lassen. Die Ergometer sind repariert und der Fitnessraum ist auch in einen für einen solchen Raum angebrachten Zustand versetzt worden. Und die Ordnung im Office und Keller muss den Vergleich mit der des Bootshauses nicht scheuen, auch dort sieht es zurzeit wie geleckt aus. Unordentliches, für einen Keller typisches Gerümpel ist auch in der Schule beseitigt worden, also nicht mehr vorhanden. Tja, und beim Keller („unten“), der dem Dachboden („oben“) jetzt stark ähnelt angekommen, neigt sich nicht nur der Bericht sondern auch die ProWo dem Ende zu...

Bleibt nur zu hoffen, dass sich die Unordnung, die sich ja nicht nur auf Dachböden und in Kellern sondern beim RVB allgemein sehr wohl fühlt, bis zur nächsten ProWo nicht wieder allzu stark eingeschlichen hat.

Abschließend denke ich kann man auf jeden Fall sagen, dass sich der ganze Aufwand sehr gelohnt hat und die meisten auch gut mit gearbeitet haben. Spaß hat es auch gemacht, zumindest den meisten die meiste Zeit. „War 'ne tolle Sache“, habe ich soeben aufgeschnappt, und das klingt doch nach einem guten Schlusswort.
Anne Börger



Abrudern am 15.10.05

Am Anfang des Tages war es nebelig und kalt. Vom Bootshaus aus konnte man nicht auf die andere Seite Wasser schauen. Ein Viertel der Leute war schon um neun Uhr dort. Darunter auch: Volker, Durazell, Jaro und ich. Es war nur ein Gerücht, dass zustande kam indem Gereon gesagt hatte: „Um halb Zehn umgezogen am Steg.“ Das war eigentlich nicht so gemeint und regte deshalb ein paar Leute auf.

Als der Bierkasten erschien, sagte Volker leise zu uns: „Ich möchte mal wissen, wann die erste Flasche offen ist.“ Das geschah schon um 12.40 Uhr.

Dann ging es ab in die Umkleiden und sofort umgezogen wieder hinaus und ab auf's Wasser. Als Steuermann hatte ich oben 3 Lagen an: T-Shirt,

Rollkragenpulli und Strickjacke. Unten hatte ich auch 3 Lagen an: lange Hose, Jogginghose und Sporthose. Natürlich haben wir nach dem Rudern die Boote geputzt und abgeriggert. Das Brunchen war ganz normal. Es gab einen Gemeinschaftstisch, einen „Babytisch“, wo mehr Erwachsene als Kleinkinder saßen und einen Teenagertisch. Ich hatte dann mal Gereon gefragt wie er auf die Idee mit dem Brunchen gekommen ist und er antwortete: „Ist ganz gemütlich, nicht wahr?“

DAS BESTE aber an diesem Tag war, dass der NEUE BBG-Zweier zum ersten Mal zu sehen war, wenn auch nur für einige.

Leonhard Mues



„Man kann Jugendliche nicht binden, sie müssen sich selbst binden!“

17. Jugendrudertag in Hannover

Am 15. Oktober diesen Jahres vertraten Vinnie und ich den RVB und vier weitere Vereine auf dem 17. Jugendrudertag, der dieses Jahr in Hannover stattfand. Einige von euch werden wahrscheinlich

die Akademie des Sports kennen; andere vielleicht auch nicht. Man kann das Gebäude als überdimensioniert riesig und protzig bezeichnen. Um den Tagungsraum in dem wir uns versammeln

sollten zu finden, brauchten Vinnie und ich gute zehn Minuten. In dieser Zeit sind wir dreimal Fahrstuhl gefahren und zweimal die Treppe rauf und runter gegangen. Im Saal angekommen, es war übrigens gerade 9.00 Uhr (also zum Glück pünktlich!), suchten wir uns erst einmal einen schönen Platz, von dem aus man das Geschehen ganz gut im Blick hatte. Schnell stellte sich heraus, dass wir die allerjüngsten waren. Der Großteil der hereinströmenden Menge (es waren insgesamt 40 Leute) war zwischen 20 und 50 Jahren alt – und das auf dem Jugendrudertag. Etwas komisch?

Kurz nach 9.00 Uhr wurde die Veranstaltung durch den Vorsitzenden der Deutschen Ruderjugend (DRJ) eröffnet. Anschließend folgten zwei Impulsreferate, die einen ersten Einblick in die Arbeitskreise ermöglichen sollten.

Der erste Vortrag wurde von Ingo Rolf Weiss (Vorsitzender Deutsche Sportjugend) gehalten. Es sollte einen Einstieg in das Thema „Jugendeinbindung in Vereinen und Verbänden“ geben. Den zweiten Vortrag hielt Dr. Werner Lindner vom Landesjugendamt Hannover. In seiner halbstündigen Rede erzählte er viel. Jedoch kann ich mich noch an einige seiner Worte entsinnen. So sagte er z.B.: „Man kann Jugendliche nicht in einen Verein binden. Dieses Binden muss von ihnen selbst ausgehen – Deshalb müssen wir ihnen etwas bieten..... Zudem fordern die Jugendlichen Respekt und Anerkennung für das, was sie im Verein an Aufgaben übernehmen.“ Außerdem bekamen wir noch eine Reihe an Fachwörtern an den Kopf geschmissen, die ich im weiteren kurz auflisten möchte: Partizipation, Integration, Etablierung, Frustrationstoleranz, Maxime, transparente Beteiligung, Pseudopartizipation und viele mehr. Wie ihr merkt sind einige verständlich, aber andere weniger bis gar nicht.

Mit reichlich Verzögerung des Zeitplans (Wie kommt das wohl?) ging es dann endlich in die Arbeitskreise. Im ersten Teil sollten wir uns in kleinen Gruppen überlegen, was die Jugendlichen überhaupt als Spaß empfinden und wie wir das erreichen können. Ebenfalls sollten wir uns darüber Gedanken machen, was das Ziel unseres ehrenamtlichen Engagements ist. Schnell stellte sich heraus, dass sich unser Verein sehr deutlich von den anderen unterscheidet. Bei uns gibt es den Schülervorstand, der auch von den Schülern gewählt wird und den Ehemaligen- bzw. Gesamtvorstand. In anderen Vereinen vertritt die

Kinder nur ein Jugendwart, der von dem Gesamtvorstand nicht sonderlich ernst genommen wird. Zudem wurde es sehr interessant als es um die finanziellen Mittel ging, die ein Verein zur Verfügung hat. In unserem Verein zahlen Schüler einen Mitgliedsbeitrag von 45 Euro pro Jahr. In anderen Vereinen liegt dieser Betrag bei 312 Euro pro Jahr. Hinzu kommen die Kosten, die bei Regatten, Trainingslagern, etc. anfallen.

Der zweite Arbeitskreis beschäftigte sich mit Partizipation in der Praxis. Hier sollten wir ausarbeiten, wie man Jugendlichen die Vereinsarbeit interessant machen kann. Im dritten Arbeitskreis sollten wir ein Konzept erarbeiten, was ein Verband (z.B. DRJ) tun soll und was ein Verein tun soll, damit Jugendlichen die Vereinsarbeit Spaß macht. Letztlich lässt sich festhalten, dass der Großteil der Forderungen bzw. Vorschläge in unserem Verein schon seit Jahren praktiziert wird und wir wichtige Anregungen und Impulse an die anderen Vereine weitergeben konnten.

Konstantin Mues

Genug von Samstag, weiter mit dem Sonntag!

Eigentlich sollte ich über den Jugendrudertag berichten, allerdings ist die (überlebens-) wichtigste Information des Tages, dass Konsti mich am Sonntag nicht begleiten konnte. Deshalb rückte Ulf zu meiner Unterstützung an. Dieses musste erst mal mit einer ausgiebigen Suchaktion nach einem Bäcker und dortiger Verpflegung gefeiert werden.

Zurück in der Akademie des Sports stellten wir fest, dass der Altersdurchschnitt nicht nur durch Konsti's Abwesenheit, sondern auch durch die Anwesenheit einiger DRV-Vorstandsmitglieder erheblich gestiegen war.

Die Versammlung war also hochkarätig besetzt, weshalb auch eine endlose Flut von hochkarätigen Ehrungen und Freundschaftsbekanntnissen innerhalb des Vorstandes entfesselt wurde. Darauf folgten mit großem Interesse (nicht aller Anwesenden) die bürokratischen Änderungen der Satzung. Nachdem die Wahlen abgehalten wurden, gab es noch mal Geschenke für Ex-Vorstandsmitglieder und es folgte nach der Verabschiedung der Ansturm aller auf die Ausgänge...

Vincent Behrens

Der singende Draht

Eigentlich wollte Christian Lemke nur die Bratwurst auf der Endspurt-Regatta probieren. Doch als es einen Engpass im Zielgericht gab, sprang er für mehrere Stunden ein und half aus, die Regatta reibungslos fortzuführen. Danke dafür!!! +++ Gut 36 Jahre hat Volker Neitzel warten müssen, bis er Vater einer Tochter geworden ist. Dazu gratulieren wir ihm und seiner Frau Julia natürlich aufs herzlichste (Jedes Jahr ein Kind, bis es 96 sind...) und geben ihm den Mut noch weitere 36 Jahre zu warten, bis das nächste Morrissey-Konzert zu erwarten ist. +++ Tobi Leichsenring hat das Studentenleben endgültig verlassen und in Hamburg einen Job gefunden. Herzlichen Glückwunsch. +++ 12 Willige beim Basketball. Der 23.09.05 geht bezüglich der Teilnehmer in die Analen ein. Diesen Rekord gilt es jetzt zu schlagen. +++ Olaf Steckhan und Sven Menke haben ein weiteres Mal den Berlin-Marathon überstanden. Ob es Sinn macht einer unter 40.000 Teilnehmern zu sein und wie die Stimmung vor Ort ist, solltet ihr sie selber fragen. In jedem Fall sind diese 42 km 'ne echte Leistung! +++ Ein uns allen bekannter Geschichtslehrer, der auch mal eine exponierte Stellung im RVB inne hatte, dozierte kürzlich über ein historisches Ereignis in seiner ihm eigenen Mischung aus Exaktheit und Pointiertheit: „Um genau zu sein - beim Vertrag von irgendwas...“ +++ Im Hause Schablack hat sich Nachwuchs eingestellt: Sean Ethan heißt der muntere Knabe, der das Leben am Bootshaus bereichert. Der RVB gratuliert herzlich. Ansonsten sagen wir nur: der nächste Winter kommt bestimmt! +++ Zur Endspurt-Regatta hatten Vorstand und Protektor die Lehrerinnen und Lehrer der Bismarckschule eingeladen. Wir freuen uns, dass Frau Müller-Zachow und Frau Cramer der Einladung gefolgt sind und gleich einen RVB-Sieg bestaunen konnten +++ Die Ruderriege des Greselius-Gymnasiums Bramsche hat im August ihr 35-jähriges Jubiläum gefeiert. Eine Delegation des RVB mit Gerrit Preckel, Marco Brinckmann, Michael Fischer und Carsten Hofschneider hat den RVB dort würdig vertreten. Diese erfolgreiche Mannschaft aus den frühen 80er Jahren konnte so seit langer Zeit wieder einmal gemeinsam im Boot sitzen und zeigen, dass sie immer noch durch eine ansprechende Rudertechnik besticht +++ Erfreuliche Ergebnisse auch von den Deutschen Sprintmeisterschaften: Tobias Kühne und Jan Westphalen wurden im 2- Deutsche Meister; Vizemeister im Männerachter wurde neben Tobias Kühne und Jan Westphalen auch Michael Bohnsack; ebenfalls Deutsche Vizemeister wurden im Juniorachter Sebastian Krohne, Alexander Funke, Salim Neumann und Milan Dzambasevic; alle genannten Aktiven sind bei den Meisterschaften für den HRC gestartet +++ Den 17. Jugendrudertag in Hannover besuchten dieses Jahr Vincent Behrens und Konstantin Mues +++++

Das nächste mal waschen
wir's lieber kalt ab.



(Zeichnung: Jürgen Möller)